

# Bautzener Zukunftswerkstatt 2018

Landratsamt Bautzen, 21. August 2018

## Zusammenfassung der Gesprächsrunden

Organisation: Marie Melzer, Partnerschaft für Demokratie der Stadt Bautzen

Rahmenmoderation: Sophia Littkopf, Kreatives Sachsen

### Tisch 1 – „Teilhabe“

Tischgastgeber\*innen: Annett Scholz, Clemens Mudrich

Protokoll: Clemens Domsch, Steinhaus e. V.

Teilnehmende: u. a. Ely Almeida, Hubertus Schwerk, Andreas von Geibler, Franziska Hennig, Michelle Bray, Christian Schäfer, Björn Törne, Daniela Gräser, Martin Schneider, Christian Tiede, Lutz Hillmann, Marlen Reppig

1. Bestandsaufnahme; persönliche Erlebnisse (positiv wie negativ)
  - zu wenig Informationen werden von der Stadt an die Bürger\*innen herangetragen, z. B. Städtehaushalt und weitere Finanzpläne (bürgerverständlicher Haushalt), Einsicht in die mittelfristige Planung
  - Gemeindegliederung an die Stadt, erschwerte Teilhabe für Jugendliche/Rentner am Stadtleben da sie abends nicht mehr aus der Stadt kommen
  - Art und Weise wie Anreize geschaffen werden → es wird zu selten auf die Nachfrage geachtet
  - erschwerte Teilhabe durch falsche Kommunikationswege oder/und falsche Veranstaltungen
  - Kleinteiligkeit: alles was getan wird entsteht nur für einen selbst oder die Nachbarn
2. Wie können wir Bürger\*innen zu mehr Teilhabe animieren? / Teilhabemöglichkeiten verbessern?
  - Feste organisieren (Mehrwert soll Spaß sein für die Bevölkerung)
  - Klar machen das Teilhabe Spaß bedeutet
  - „Tag der Teilhabe“
  - Gelder aus dem Bürgeretat für die Jugendlichen, die schneller verteilt werden können (damit Jugendliche nicht 2 Jahre warten bis sie ihr Projekt verwirklichen können)
  - wir brauchen Stadtgesellschaftliche „Influencer“, die zeigen, dass in der Stadt etwas passiert
  - Kultur der Wertschätzung, positive Berichterstattung, bessere Stadtanbindung

## Tisch 2 – „Kooperation“

Tischgastgeber\*innen: Ulf Vierling, Wolfgang Rosenberg

Protokoll: Paul Fischer, Steinhaus e.V.

Teilnehmende: u. a. Lutz Hillmann, Kati Rachlitz, Astrid Riechmann, Fränzi Straßberger, Anne-Marie Russew, Annalena Schmidt, Denise Knorr, Roswitha Biesold, Sophia Delan, Bronwyn Tweddle, Michael Kummer

- Kooperation als Mittel, um in der Stadt ein `Wir-Gefühl` zu entwickeln. Gutes Beispiel: Altstadtfest → Stolz auf die Stadt
- Kornmarkt nutzen – in Form von Kooperation von Vereinen, Unternehmen, anderen – Attraktiver Ort
- Thema „Mehrfach benachteiligte Familien“ muss bearbeitet werden
- die Leute wissen zu wenig voneinander → Bündelung durch die Stadt wünschenswert, zum Beispiel thematisch (Gartenvereine, Umweltvereine, ...), regelmäßige Treffen der Partner, gutes Beispiel: Bündnis Bautzen bleibt bunt. Übersicht über Kooperationen wird benötigt.
- Vision für 2030 ist, dass soziale Arbeit und Wirtschaftsunternehmen viel stärker miteinander kooperieren, gemeinsame Strategien für junge Bautzner\*innen entwickeln, wie man sie vor Ort in Unternehmen hineinbekommt. Bildungsträger gehen mit ihren Maßnahmen manchmal an den Jugendlichen vorbei. Besser: individuelle Hilfen. Selbst Praktikumsplätze sind schwierig zu finden → Kontaktaufbau ProChance Mobile Jugendarbeit Bautzen und Stiftung Bildung Handwerk (Unternehmen brauchen Begleitung und Haftungsrahmen)
- „aktive Zivilgesellschaft braucht aktive Unternehmer\*innen“ → Welche Strukturen braucht es für eine solche Zusammenarbeit? Projekte? Regelmäßige Treffen?
- Plattform für „gemeinsames Denken“; wo Kooperationen zielgerichtet besprochen werden können, sachliche und ergebnisoffene Diskussion mit allen Akteuren sowie Externen mit Sachverstand und Erfahrung, gern unter Federführung der Stadt → Schaffung von Think Tanks zu bestimmten Themen
- Beitrag der Polizei: z. B. Teilnahme an Stadtteilrunden
- Kooperation nicht nur im Sinne von Beratung, sondern auch im Sinne des `Kennenlernens`, um unterschwellige Feindbilder abzubauen und für Annäherung und Verständnis
- Hilfreich: Vereinskatalog auf Homepage der Stadt Bautzen (...) 300+ Vereine in der Stadt“
- Stadt Bautzen / Pfd muss für niedrigschwellige Lösungen werben, da Impuls aus der Gesellschaft heraus kommen muss
- Fazit zur Diskussionsrunde: Hauptaufgabe ist es, zu lernen, einander zuzuhören. Problematisch ist die Wahrnehmung von Äußerungen und Herangehensweisen, die oftmals zu `Abwehrhaltungen` führt. Wir müssen uns als Kooperationspartner\*innen wahrnehmen, über eigene Grenzen hinauskommen und noch besser voneinander wissen.

### Tisch 3 – „Engagement“

Tischgastgeber\*innen: Karsten Vogt, Andrea Spee-Keller

Protokoll: Jannis Scholz, Steinhaus e. V.

Teilnehmende: u. a. Benno Auras, Lisa Wendler, Frau Löcken-Hierl, Halimeh Ibrahim, Lara Chahal, Falko Glück, Katrin Bartsch, Katharina Sende, Harald Prause-Kosubek, Anna-Maria Junker, Michael Beyerlein, Andreas Straßberger, Karl-Heinz Biesold, Rüdiger Thürling, Maria Werner, Paul Gutsche, Marina Schneider, Silke Klewin

Leitfrage: Wie können Politik und Verwaltung ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement wirksam unterstützen?

- Ehrenamt in mobiler Jugendarbeit, konstante Lösungen und keine endende Projektstruktur
- Ehrenamt ermöglicht erst Projekte – mehr Anerkennung
- konkrete u. stetige Projekte, Risikobereitschaft... keine „leeren Projekte“ wie ein Jugendparlament was am Ende doch nichts entscheidet
- ernst nehmen auch von jungen Initiativen (JiK)
- Stärkung von Patenschaften für Flüchtlinge (Kultur- u. Demokratieförderung)
- Aufgaben nicht nur an Steinhaus abschieben
- Einzelne Projekte begleiten, fördern, fokussieren – Erfolgserlebnisse schaffen
- Bürgerliches Engagement unterstützen um Nachhaltigkeit zu fördern
- Welche positiven Beispiele der Unterstützung gibt es bereits?
- „Unsere schöne Seidau – Lasst uns reden“, monatliche Treffen... Teilnahme aller Fraktionen bei Gesprächsrunden
- Probleme an Kaufhalle Ost, Gespräche mit Ordnungsamt, Stadtverwaltung, Polizei, Pro Chance... Aufbau & Einsatz Mobile Jugendarbeit
- Möbelbeschaffung für KURTI, schnelle Hilfe durch Stadtverwaltung und Gäbler
- Realisierung des KURTI (wenn auch schwierige Unterstützungslage)
- durch welche konkreten Maßnahmen kann ehrenamtliches Engagement gestärkt werden?
- Jugendbeirat, ausgestattet mit Summe X zur freien Verfügung, Eigenverantwortung, ODER Material & Unterstützung stellen u. selbst verwirklichen...
- Begegnungscafé für Geflüchtete, Patenarbeit
- JiK als quasi-Jugendbeirat und überregionales Vorreiterprojekt
- Einbindung ehrenamtlicher Homepages in Stadt-Homepage, Raum für Präsentation auf Stadt-Homepage, Afeefa
- Schwarzes Brett/Börse für Bedarfe im Ehrenamt auf Stadt-Homepage -> bei Ehrenamtsbeauftragter des Landkreises in Auftrag
- Tagesordnungspunkt „Ehrenamtliche Arbeit“ in Stadtratssitzungen, größeres Forum (Stadtrat-Bürger\*innen-Vereine) auf dem Tag der Vereine (BZF)

- Freiwilligenagentur - Vereine melden Bedarf an, Freiwillige ihren Willen zum Ehrenamt, Unternehmen unterstützen das Ehrenamt ihrer Mitarbeiter
- Einbindung älterer Mitbürger\*innen mit Erfahrungen im Ehrenamt, Seniorencafés...
- wie können wir uns gegenseitig unterstützen? Bessere Vernetzung, Unterstützung bei Veranstaltungen. Ähnliche Veranstaltungen zusammen denken und nicht drei thematisch gleiche Dinge gleichzeitig
- PROBLEM: Aktivierung und Ansprache von neuen Ehrenamtlichen in allen Altersgruppen. Wie begeistere ich Jugendliche fürs Ehrenamt? Was bringt Ehrenamt den Jugendlichen? Zusatznutzen statt nur Arbeit.
- stark ausgeprägtes Ehrenamt – schlechte Vernetzung der Vereine, des Ehrenamtes und der Bürger\*innen

Wir bedanken uns für Ihre Teilnahme und laden alle Interessierten ein, die Gespräche auf den folgenden Stadtteilrunden weiterzuführen:

- Gesundbrunnen: Freitag, 21. September 2018, 14:00 Uhr, Otto-Nagel-Straße 1
- Allende-Viertel: Montag, 22. Oktober 2018, 17:00 Uhr, Dr.-Salvador-Allende-Straße 52A
- Neustadt/Dresdener Straße: Dienstag, 6. November 2018, 17:00 Uhr, Ort: tba